

PIIGS versus BRIC



*Rolf Isler, Leiter Finanz,
Bezirks-Sparkasse Dielsdorf*

Der obige Titel enthält zwei in jüngerer Zeit entstandenen Abkürzungen. Mit BRIC werden die Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China bezeichnet. Die PIIGS sind die schwachen EU-Länder Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien, die im laufenden Jahr unrühmliche Bekanntheit erlangt haben.

Auf den ersten Blick verkörpern die BRIC-Länder vor allem positive Eigenschaften: aufstrebende Volkswirtschaften, Motoren der Wirtschaftsdynamik, wachsende Bevölkerung, solide Währungen, wenig Schulden und hohe Währungsreserven. Im Gegensatz dazu werden die PIIGS mit Überschuldung, Wirtschaftsproblemen und

einem serbelnden Euro gleichgesetzt. Bei genauerem Hinsehen gibt es aber in beiden Ländergruppen Licht und Schatten.

Die BRIC-Länder, haben die jüngste Rezession erstaunlich gut überstanden. In China ist dies vor allem einem gigantischen Konjunkturprogramm zuzuschreiben, das insgesamt sagenhafte 14% des Bruttoinlandsprodukts ausmachte. Zusätzlich wurde das Kreditvolumen im 2009 um einen Viertel gesteigert. Auch Indien hat massiv Konjunkturförderung betrieben. Als Folge davon haben die beiden Länder zur Zeit massive Probleme mit der Teuerung. In China erreichte sie im Jahresvergleich im vergangenen April 2.8% und im Mai 3.1%, Tendenz stark steigend. In Indien nahmen im vergangenen März die Grosshandelspreise um 9.9% zu, die Nahrungsmittelpreise sogar um 16.7%. Die beiden Länder stehen deswegen voll auf der Bremse und bemühen sich, die boomenden Wirtschaften zu drosseln. Das wirkt sich seit Monaten dämpfend auf die Aktienkurse aus

Auf der anderen Seite sind die PIIGS nicht generell schwach. Die europäischen Aktienmärkte sind deutlich günstiger bewertet

als beispielsweise die amerikanischen. Und die „griechische Krankheit“ ist ein Problem der Staaten und nicht der privaten Unternehmen. Daher sind europäische Aktien attraktiv bewertet. Im übrigen beflügelt der schwache Euro die europäischen Exporte. Das Problem ist nur, dass davon vor allem die stärkeren EU-Länder profitieren.

Aus Sicht der Anleger wendet sich das Blatt dennoch zu Gunsten der BRIC-Länder, weil dort die Währungsperspektiven deutlich besser sind als in Europa. So ist die Aufwertung des Yuan nur noch eine Frage der Zeit, und auch die anderen Schwellenländer haben starke und aufwertungsverdächtige Währungen. Bereits werden strukturierte Produkte angeboten, die auf eine Wertzunahme der Schwellen-Währungen gegenüber dem Euro spekulieren.

Auch längerfristig haben die Schwellenländer bessere Perspektiven als Europa. Indizien dafür sind die Erfolge von Firmen wie der chinesischen Lenovo oder der indischen Tata Group, die 2008 die Automarken Jaguar und Rover übernahm. Und im Rahmen der G-20 sprechen die BRIC-Länder bereits ein gewichtiges Wort mit.